

Umschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **69 (1982)**

Heft 12

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Umschau

1990: 30-Stunden-Woche?

Hausfrauen, Berufsberater, Arbeitslose, Berufstätige und ein ETH-Professor denken über die Zukunft nach...

An einem kürzlich von der Kantonalen Zentralstelle für Berufsberatung Zürich (Marie-Louise Ries) veranstalteten Weiterbildungskurs setzte sich in Zürich eine Gruppe von Berufsberatern gemeinsam mit Hausfrauen, Arbeitslosen und Berufstätigen mit der Arbeitswelt der Zukunft auseinander. Als Einstieg diente eine Analyse der Arbeitsweltprobleme durch ETH-Professor Eberhard Ulich. Die industrielle Revolution, in der wir stehen, werde in wenigen Jahren drastische Folgen zeigen. 50 % der beruflichen Tätigkeiten, die 1990 ausgeübt werden, seien heute noch gar nicht bekannt. Der Einsatz neuer Technologien führe zu einer massiven Arbeitslosigkeit, die nur durch erhebliche Arbeitszeitverkürzungen sowie Schaffung neuer Ausbildungs- und Arbeitssysteme aufgefangen werden könne. Die grössere Freizeit könne für gesellschaftlich nützliche Tätigkeiten ausserhalb der Lohnarbeit eingesetzt werden. Eindrücklich waren auch die Beispiele neuer Arbeitsformen (z. B. Volvo), in denen kleineren Gruppen Arbeiten übergeben werden, deren Ablauf sie selber planen. In diesen teilautonomen Arbeitsgruppen (weg vom Fließband) steigt sowohl Arbeitszufriedenheit des einzelnen als auch die Produktivität. Für Prof. Ulich ist das Computerzeitalter nicht einfach «gut» oder «schlecht». Wir alle haben es (noch) in der Hand, mit dieser technischen Entwicklung «das gesellschaftliche Frustrationspotential zu vermehren oder zu vermindern».

Die Zukunft wird denen gehören, die sich darum kümmern...

Die vier Kurs-Gruppen arbeiteten nun nach der Technik der «Zukunfts-Werkstatt» (Robert Jungk) weiter. In einer ersten Phase wurden die momentanen Probleme aufgelistet («Chropfleere»). In der nächsten Phase «träumten» die Gruppen, wie die Zukunft (als Vision) aussehen könnte. In beiden Phasen waren die Moderatoren Werner Mäder und Toni Holenweger mit Aufschreiben vollbeschäftigt. Nach der Rückkehr in die Realität (Konfrontation von Traum und Wirklichkeit) folgte die letzte Phase, in der die einzelnen Gruppen ihre konkreten Ideen für die Zukunft formulierten. Einige Punkte aus dem Forderungskatalog:

Arbeitslose:

- Mehr Verständnis für die grossen Ängste der Arbeitslosen durch Mitmenschen, Arbeitgeber und Amtsstellen

- Weniger Kontrolle, mehr Hilfe der Ämter, um den Wiedereinstieg zu erleichtern
- Weiterbildungsmöglichkeiten für Arbeitslose
- Stempelferien (Arbeitslose müssen wöchentlich 2 × stempeln)
- Ältere Arbeitslose sind besonders benachteiligt

Hausfrauen:

(die wieder ins Berufsleben zurückkehren möchten)

- Schnupperlehre für Erwachsene
- Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten für Erwachsene in allen Sparten, Nachholen von Abschlüssen
- Keine Altersgrenze für Ausbildungen und Stipendien
- Lohnarbeit und Arbeit in der Familie gleichmässiger verteilen
- Schulfach: Konflikte austragen, Flexibilität vorleben

Berufsleute

- Breitere Grundausbildung, um später beweglicher sein zu können
- mehr in Gruppen arbeiten können
- Arbeitnehmer mitbestimmen lassen
- Arbeitnehmer ist keine Ware...

Berufsberater

- Sie gehen davon aus, dass Arbeitslosigkeit sowie Berufskrisen zunehmen (also weiter steigende Erwachsenenberatungen). Gleichzeitig sind Informationen leichter zugänglich (EDV).
- Berufsberatung wird noch mehr zur «Lebensberatung». Berufsberater müssen Veränderungen in der Berufswelt (frühzeitiger als bisher) registrieren können. Der Kontakt mit der Öffentlichkeit (Schule, Elterngruppen, Klientengruppen, Arbeitswelt, Forschung, Medien) wird sich weiter verstärken. Dies bedingt für die Grundausbildung Schwerpunkte in Erwachsenenberatung und Zukunftsorientierung. Die (bisher schon gewichtige) Weiterbildung wird zunehmen. Teamarbeit (auch mit andern Helferberufen) wird immer wichtiger.

Der Kurs machte alle betroffen. Er zeigte, dass man *nur* durch das persönliche Erlebnis, die Betroffenheit am eigenen Leib, zu wirklichen Lernerfolgen kommt und diese auch in Handlungen umsetzt. Die Arbeit in den Gruppen geht weiter. Man war überzeugt: Die Zukunft kommt nicht einfach auf uns zu, wir können sie mitgestalten. Wie sagte Willi Ritschard kürzlich: «Die Zukunft wird denen gehören, die sich darum kümmern. Wer sein Schicksal nicht meistern will, muss es ertragen.»